

Ein compendieuser Wind-Ofen, der nach seiner inner-innerlichen und äusserlichen Structur die begehrte Wirckung thun kan

Objektyp: **Chapter**

Zeitschrift: **Mitteilungsblatt / Keramik-Freunde der Schweiz = Revue des Amis Suisses de la Céramique = Rivista degli Amici Svizzeri della Ceramica**

Band (Jahr): - **(1980)**

Heft 93

PDF erstellt am: **15.09.2024**

Nutzungsbedingungen

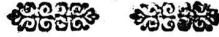
Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



An die zwey andren Stücke der Kröpfe, welche von dem Ofen-Fuße hinten bey der Wand aufgeführt werden, habt ihr wiederum zwey solche Pilaster Stücke zu setzen. Da ihr aber aus dem Grund-Riß des Kofsts erkennet, daß man diese zwey Stücke hinten an der Wand nur schlechterdings zu verkleiden einrichten muß: so könnet ihr, nach dem die Pilaster geformt, nach condition des Raums, so wohl zwischen die zween vordersten Fig. 6, als auch **Fig. 7.** die hintersten ihr angeregten Pilaster, glatte Spiegel Stücke Fig. 7 einschieben, so hat man den Ofen bis auf den Kranz. Weiln aber in eben diesem Ofen, auch einige Zungen seyn sollen: so dürfft ihr nur das Profil Fig. 14 erwägen, und ein mit g bezeichnetes Stück Eisen von einer Seite des Ofens bis an die andre mit einlegen, auf welches die perpendicular stehende Zunge kömmt, die von k bis h plan, von k bis f aber Bogen-förmig gestaltet, und entweder von Zöpffer-Arbeit, oder von starckem Bleche gemacht werden kan. Das übrige Stück Zunge, so von k bis l schief an den Hinter-Theil des Ofens gespannt / wird etwas schmaler bereitet, als der Ofen selbst ist, damit der Rauch, der nach dem Anschlagen an solche Zunge abweicht, gleichwohl neben zu beyden Seiten aufwärts steigen und zur Rauch-Röhre m, n, o hindurch passiren mag. Die im Profil Fig. 14 schwarze Streiffen d und e, bemercken das zuvor mit einer doppelten Nute beschriebene eiserne Stänglein. Der Buchstaben h oben bey der Zunge h k, dienet auch dasjenige Loch zu notiren, welches durch die Mitte der Zunge schreiten muß, damit man wegen des sich ungefehr diefferts der Zunge verfangenen Rauches, ein Rohr i h p m kan streichen lassen. Ihr werdet demnach das hintere Rauch-Rohr m, n, o von Blech, mit einem Vorreiber versorgen, und das andere i, h, p, m von Zöpffer-Erde auf Art einer steinernen Trompete zurichten, und also eines in das andere stecken, wie die Zeichnung lehret, damit ihr durch den Reiber n, nach erfodrenden Umständen die Wärme des Rauches hindurch lassen oder aufhalten könnet.

S. 8.

Fig. 10. Wenn ihr dieses alles gethan, und das obere Kuppel-Stück des Ofens Fig. 10 nach gegenwärtigem Riß aus einem Stücke gebrannt, solt ihr hinten, wo die Rauch-Röhre hintrifft, von unten auf einen Ausschnitt V machen, damit ihr das ganze Kuppel-Stück, welches unten um jede hervorragende Verkropffungen eingeklattet gerade hin auf die übrigen zuvor aufgerichteten Theile des Ofens setzen, und also die Rauch-Röhre hinten in dem Ausschnitt empfangen. Bey so gestalteten Sachen, werdet ihr die Oeffnung an der Rauch-Röhre mit Speise ausfüllen, und das möglichste zur Befestigung anwenden. Denn diese Einplattung des gedachten Kuppel-Stücks, schliesset sich an die vier Eck-Pilaster mit R an S Fig. 6, und Fig. 10, und hält gleichsam die untern Theile als ein Band zusammen; mithin ist nichts als das oberste Schluß-
Fig. 11. Stück Fig. 11 noch vorhanden, das mit seiner Einplattung XXX in die obere Einplattung W W Fig. 10 gefüget wird. Ja, so ihr zum Ueberfluß die obere Zierrath des Ofens, welche einen Chur-Hut præsenciret, nebst den Palm-Zweigen aus Messing gießen, und als ein bewegliches Stück zuschicken wollet, so könnet ihr es nach Gelegenheit allemahl oben wieder herausnehmen, und zur Reinigung des obern Theils des Ofens, durch die Oeffnung unter dem Zapfen der messingenen Zierrath vermittelst einer kleinen Krücke, den Ruß zwischen den beyden Zungen leichtlich hinweg schaffen. Denn der untere Theil des Ofens, weil er vorne offen / kan seine Säuberung ohne Schwierigkeit von unten auf empfangen. Und hiemit ist vermuthlich alles klar beschrieben, auch, über dieses, noch das gehörige Maas von jedwedem auf einander folgenden Stück mit Zahlen im Profil erörtert. Falls man aber diesen Ofen vorne nicht mit einer bewegsamem Oeffnung und nach Art eines Camines haben wolte, so müste er vorne verschlossen bleiben, und dafür hinten an die Wand ein Stück über den Feuer-Herd geleitet werden, durch welches man von aussen, wie bey den gemeinen Ofen, so denn das Holz einlegte; weßwegen in der Mauer ein Loch vonnöthen wäre, welches einiger massen aus Fig. 1. erhellet.

Caput VIII.

Ein compendieuser Wind-Ofen/ der nach seiner inner-
innerlichen und äußerlichen Structur die begehrte Wirkung
thun kan.

S. 1.

WAn verspüret aus der Erfahrung, daß/ jemehr ein Ofen also eingerichtet/ daß der Rauch
Freiheit gewinnet, ohne weitem Umschweif gleich an die Seiten-Wände anzuschlagen,
16

je empfindlicher die hindurchdringende Hitze wird: und daher hat man schon längst in den ordentlichen Wind-Ofen den Rauch schlangen-weis hin- und her zu leiten gesucht. Weilten aber die Reinigung dabey etwas incommod war, trachtete ich mit Vorstellung der XV Tabelle, das letzere zu verhüten, das erstere aber dennoch zu erwerben, und diesen Ofen so zu verfassen, das er sich ohne Anstand über dem Feuer anfänget in zween Theile zu entscheiden, welche Theilung sich bis zu oberst an den Ofen erstreckt: mithin der Rauch unmittelbar zwischen den zu beyden Seiten nahe anliegenden Flächen anfallen, folglich in kürzerer Zeit wärmen muß, weil das Feuer hier abermahls durch die unter dem Rost, worauf es brennet, beständig anrückende frische Luft anflodrend gemacht wird. Damit man dieses besser begreiffe, so schaue man in Tab. XVI, woselbst ich den Durchschnitt des Ofens in Fig. 1 völlig vorwärts genommen habe, damit man das Aussteigen des Rauches zwischen den beyden engen Canälen deutlich ersehen, und beurtheilen möge, wie das übrige in den Ofen zu bewerckstelligen sey. Ich zweiffle bey den vorläufigen Bericht keines wegs, daß man sich nicht hieren finden sollte, weil ich hier das Profil nicht wie sonst erwähnt, woraus die Hervorragung von der Wand des Ofens zu erkennen wäre. Nichts destoweniger soll uns gleichwohl das benbeschriebene Maas über Fig. 2 eben so viele Dienste leisten, daß man die Tiefe des Ofens darnach accordiren kan.

Tab. XV.

 Tab. XVI.
 Fig. 1.

Fig. 1.

§. 2.

Man richte derhalben auf den gewöhnlichen eisernen Rost in Fig. 1, mit seinen Stügen B C D E &c. die gehörige Quer-Stangen, samt den Feuer-Böcken H I, und verkleide den Ueberrest wie sonst, mit starkem Blech. Ferner mache man durch die Wand hinter dem Ofen, nach Anleitung der Höhe des gedachten Rosts eine Oeffnung, durch welche die Aschen-Schublade in die Küche oder Feuer-Mauer gezogen werden kan. Den Rost selbst aber mit dem darüber geschmiegtten Bleche stecke man ein wenig in die Mauer ein, und gebe dem Ofen-Loche durch die Mauer diejenige Grösse zu, als man zum aus- und einschaffen der Koch-Töpfe nöthig hat, und lasse also den Anfang dieses Ofen-Loches stracks von der Höhe des Rosts beginnen. Mit einem Wort/ ihr könnet die untere Oeffnung nebst dem Ofen-Bleche, in einem fort, bis auf den Fuß-Boden herunter gehen lassen, und solche durch den einen Quer-Schenkel des eisernen Rosts von sich selbst absondern, daß, wenn so dann die Ofen Thüre aussen an das durchgebrochene Loch an die eiserne Quer-Stange anschlägt/ der Ueberrest also abwärts zu dem Zug des Windes verbleibet.

Fig. 1.

§. 3.

Hierauf verkleide man unten den eisernen Rost, welcher auf einen steinernen Boden ist applicirt worden, mit gestrichenen Töpfer Stücken, die allhier den Durchschnitt nach in Fig. 1 mit A A bezeichnet, und in Tab. XV von aussen vorgestellt seyn. Diese Stücke müssen oben eingepattet werden, damit man die nächst darauf folgenden Stücke genau verbinden kan. Wenn solches geschehen, so richte man einige Feuer-Eisen F g perpendiculariter an die Seiten-Wände auf. Nach diesen verfertige man zwey Stücke, Fig. 2, welche 1 Schuh $8\frac{1}{2}$ Zoll hoch, 6 Zoll das vörderer Eck-Stück breit, von einem Ende zum andren aber 2 Schuh, gleich wie die oben darüber punctirte Linie zeigt. Es weist sich klar aus dem Riße, daß diese Stücke bey nahe als Postamente geformet, oben aber rings herum mit einer Einsenkung/ und unten mit einer Zapfen-artigen Platte versehen seyn müssen. Von der Neben-Seite des vordern Theils B, muß man einwärts von oben bey E nach B wiederum bis E herab eine Einsenkung streichen/ in welche die verzierte Tafel-Stücke kommen, die aus Tab. XV mit allen Zierrathen zu erholen; allhier in Tab. XVI aber Fig. 3 der Grösse nach erscheinen. Nebst Fig. 3, braucht man noch zwey andre solche Tafel-Stücke Fig. 4, welche ganz herum eine Einplattung führen können.

Fig. 2.

 Tab. XV.
 Tab. XVI.
 Fig. 3.
 Fig. 4.

§. 4.

Wenn ihr diese bey Händen habt, so bringet die zwey Haupt-Stücke Fig. 2 welche an den Ecken beständig zusammen gemacht bleiben (wo sie aber im Brennen zu groß fielen, könnten sie auch in der Mitte abgesondert werden) auf die untersten Fuß-Stücke A Fig. 1, daß sie mit den Zapfen scharff in die Einplattung treffen, und das übrige auf den eisernen horizontal liegenden Rost accordire. Ist nun eines von diesen Stücken dies. das andre jenseits befestiget, so stellet die zwey Tafel-Stücke D D Fig. 4 hinten neben dem Ofen-Loch W V als Verkleidungs-Stücke, deren Durchschnitt hinten mit X X und Y Y angedeutet, daß sie unten auf dem blechenen Fuße ruhen und ebenfalls in die steinerne unterste Platte eingesenckt werden, so bekommt man gleichsam eine Verkropfung, welche von innen gut mit Speise zu verstreichen, daß sich also alles hübsch in einander füget.

Fig. 2.

Fig. 4.

§. 5. For



§. 5.

- Fig. 3.** Vorne her aber, zwischen die zwey Stücke Fig. 2 schiebet ihr in der Aufrichtung die Fig. 3 ein, und appliciret längst dem Ofen hindurch, zwey Stangen-Eisen, die sich inwendig in die Einsenkung von vorne gar leicht verbinden / und hinten bis an die steinerne Wand hinter den Ofen reichen, auch in Fig. 1 ungefehr in der Gegend K K, in Y und X rühren. Auf solche Stangen-Eisen kömmt der Kost des Haupt-Scheiles vom Ofen mit zu ruhen, welche zween
- Fig. 6.** Haupt-Scheile in Fig. 6 abgebildet: und wenn selbige nach vorgeschriebenem Maas verfertigt, stellet man sie über die vorigen Postament-Stücke Fig. 2 auf, daß sie mit ihren untersten hervorragenden Zapfen-Platten P P in Fig. 1, in die Einsenkung a a greiffen, und mit ihren vörderen Seiten F F Fig. 6 recht gerade seyn, hierauf läffet man von starkem eisernen Blech, oder auch gar wohl von gegossenem Eisen, zwey Stücke ausarbeiten, welche so breit seyn müssen, als die obersten Haupt-Stücke F F Fig. 6 mit ihrer Neben-Seite breit gemacht worden. Wenn diese Haupt-Stücke Fig. 6 mit ihrer Vörder-Seite F F perpendicular stehen, müssen ihre Neben-Seiten, wie das obere Maas des Postaments Fig. 2, ohnfehlbar zween Schuh breit bleiben. Weilen es aber etwas zierlicher ist, wenn man die vörderen Seiten der Haupt-Stücke des Ofens Fig. 6, als die Seiten F F, nicht ganz perpendiculariter setzet, sondern auf die Art, daß sie sich von unten an aufwärts allmählig verjüngen: so könnet ihr solchem nach ist gedachte eiserne correspondirende Stücke ebenfalls nur 1 Schuh 1 Zoll breit machen; gleichwie wir in solchem Maas die eine Neben-Seite Fig. 6 angetragen haben.

§. 6.

Wie sich nun diese Neben-Seite in Fig. 6 befindet, welche von Töpffer-Zeug in der Mitte mit einem Band gestaltet ist, so müssen auch die eisernen zwey inneren Seiten mit einem gleichmäßigen Band geformet werden, welche in Fig. 1 im Durchschnitt von K bis N und M links und rechts abgezeichnet, und die ganze Construction der Verfertigung mit den Ein- und Ausbügen vor Augen geleyet worden. Diese also formirte eiserne Stücke stellet man erstlich unten auf die zwey durch den Ofen gestreckten eisernen Stangen etwas unter K und K, daß sie daselbst ihre Grund-Ruhe erlangen; mit ihrem Rand, der also von K bis N in M Fig. 1 hinten auf raget, muß man sie an die steinernen Haupt-Stücke Fig. 6 in die Einsenkung m n p hinten, und ebenfalls in M N P vorne einsenken, und genung mit Speiße verwahren, daß so denn keine Spielung mehr in der Verbindung über bleibt.

§. 7.

- Fig. 5.** Weilen ihr unten bey K und Y an mehr besagten eisernen Stücken wahrnehmen könnet, daß sie gleichsam wie eine Nute gestaltet und umgebeugt seyn müssen, ehe sie auf den eisernen Stangen ruhen: so wisset, daß solches darum geschehen, damit man den Ofen dadurch desto besser verkleiden könne, und das unterste nöthige Verdeckungs-Stück in die Nute alsdenn pur einschieben könne. Man lasse daher zu dem Loche, welches bisher in Aufrichtung des Ofens noch überbliebe, nach Anweisung Fig. 5 ein solches Stück in vorgemeldetem Maas der Höhe und Breite nach, entweder von Töpffer-Arbeit, oder weit nützlicher, von gegossenem Eisen zu wege schaffen, daß es oben bey P L und P nur lediglich glatt, vorne aber, wo die mensuren darauf zu lesen seynd / mit derjenigen Zierrath versehen werde, welche ihm in Tab. XV gewidmet worden. Hinten, wo der Schwung der Fläche P L P bey O O O ebenfalls mit der vörderen Seite correspondirend seyn seyn sollte, muß es offen bleiben, und nur dem Schwunge nach, eine kleine herumlaufende Nute oder Falz haben, in welche erst hinten, wenn das Stück bereits in dem Ofen applicirt worden, ein glattes Stück Blech von gleichem Ausschnitt die Ver-schließung geben kan. In solcher perfection ordnet ihr also das eiserne oder steinerne Stück Fig. 5 von vorne über dem Postament-Stück Fig. 2, als den ledigen Platz zu verkleiden, der gestalt ein, daß der zu bendten Seiten horizontal liegende Rand O P Fig. 5, und auf der andern Seite wiederum O P, in die umgebeugte Nute Fig. 1 wie gedacht, bey K Y kömmt. Hinten bey der Wand, über dem Ofen-Loche, schiebet ihr das erwehnte flache Stück Blech unter den Bogen L, nemlich bey O O O unter, und verdecket die Oeffnung bis an die Wand über dem Ofen-Loche gar mit einem schlechten Tafel-Stück, wie euch solches der Handgriff und die nothwendige Gelegenheit im practiciren selbst lehren wird.

§. 8.

- Fig. 7.** Nun brauchet ihr ein Stück Fig. 7, welches in Gestalt eines halben Cylinders nach zuerst kanntem Maas so wohl der Länge, als der halben Hohligkeit nach, bloß von Töpffer, Erde seyn

seyn kan. Solches Stück hat unten einen Auswachs oder eine Hervorragung, die eine rechtswinkelichte Verplattung ausmacht / die so lang als das Stück ist, hindurch lauffen muß. Diese 8 Stück wird sich alsdenn sowohl in Fig. 1, oben bey den eisernen Haupt-Stücken, an M M linck 8 und rechts seitwärts in ein ander platten, als auch durch die horizontal hervorragende Platte oben auf den ermelbten eisernen Stücken seine Ruhe haben. Mit hin ist der Ofen gehörige rmassen bis unter den Kranz befördert.

§ 9.

Weiter lasset nach Fig. 8 das völlige Haupt-Gesims-Stück zu Stande bringen, wie ihr es mit dem gehörigen Maas, so wohl der Höhe als Breite nach, aus der perspectivischen Vorstellung abnehmen könnet: und wenn ihr es in der Mitte mit dem kleinen Bogen-förmigen Ausschmitt vollendet, so setz es auch in Fig. 1 bey der Aufrichtung mit der untern Einplattung bey S und S nett über die zuvor an ihrem Orte befindlichen Stücke, daß sie durch dieses letzere Stück gleichsam als mit einem Kranz umgeben und zusammen gehalten werden. Weilen es aber bey solchem Ofen hauptsächlich vonnöthen, daß man den Rauch, der durch die zween Canäle dieses separirten Ofens aufsteigt, nicht gleich zum Rauch-Loch hinaus entfliehen lasse: so bereite man zwey Stücke von Zöpffer-Zeug oder Blech, daß in der Mitte ein jedwedes halbes Theil, wie mit O P Q oben im Durchschnitt Fig. 1 erscheint, ein halbes Loch gemacht werde, wodurch sich alsdenn der Rauch, wenn er schon an die Zunge angeschlagen, endlich in das obere Behältnis des Aufsatzes des Ofens zeucht und zu seinem Ausgang gelanget. Da ihr also sehet, daß woferne die Zunge aus zweyen Stücken verfertigt ist, sie gar leicht in dieses Kranz-Stück eingelegt werden kan.

Fig. 8.

§. 10.

Über dieses richtet wie Fig. 9 das Aufsatz-Stück nach seiner Höhe und Breite zu, wie auch das Schluß-Stück Fig. 10, welches kan bey Reinigung des Ofens eröffnet werden: und appliciret in dasselbe Aufsatz-Stück/in diejenige Seite, so sich gegen die Wand neiget, die ordentliche Rauch-Röhre mit einem Vorreiber, und bestreicht alles andre im Ofen geziemend mit Lemen oder Speise, so werdet ihr den in Tab. XV so wohl rendlichen als sehr bequemen Ofen haben, und durch die Erfahrung seine fast unverbesserte Güte erkennen. Wer übrigens zur Dauerhaftigkeit des Ofens die Kosten nicht scheuet/wird aus der allgemeinen Praxi wissen, daß wenn man die Stücke, woran die Feuer-Flamme schläget, von eisernen Platten veranstatet, solcher Ofen wohl ein stets währendes nutzbares Werck heißen kan.

Fig. 9.

Fig. 10.

Caput IX.

Abhandlung eines fein gestalteten eisernen Ofens / der jedoch eben so nützlich von guter Feuer-haltiger Erde kan erlangt werden.

§. 1.

Ich will mich hier mit keiner besondern recommendation dieses Ofens aufhalten; massen Tab. XVII. ein jeder der die Haupt-Figur desselben zum erstenmahl untersucht, selbst überzeugt seyn wird, wie wenig Raum er in einem Zimmer bedarff; daher denn zu schliessen, weil das Feuer sehr zusammen getrieben, selbiges ohnstreitig bald in die Seiten-Wände anfallen, geschwinde durchdringen, und also die Hitze von sich geben muß. Gleich wie sich aber in andern Dingen gemeinlich ein widriger effect ereignet, wo man ohne proportion verfähret: also wird es nicht allein bey diesem Ofen, sondern auch den übrigen allen geschehen, daß, wenn man des Holzes auf einmahl zu viel zum einhigen anwendet, die Ofen Schaden leiden. Daher soll man mit dem Einlegen desselben etwas bedächtlich, und der Größe des innern Raumes gemäß schreiten. Ein vernünftiger wird von selbst erachten, daß wo man nach und nach das nothwendige hinzufüget, die Hitze leichter zu vermehren ist, als wenn man auf einmahl zu grob damit kömmt, und den Ofen verderbet. Ich schreibe dieses mit Bedacht, weil ich aus genugfamer Erfahrung gelernet habe, daß, wenn gleich der Stoff des Ofens von der besten Feuer-haltigen Erde, oder selbst von Eisen wäre, so würde dennoch durch ein unmäßiges forciren das ganze Werck zersprenget, und die Hitze nicht wie sich gebührt, genüget werden können. Von den Ofen, wobey ich Gelegenheit hatte, selbst Hand anzulegen, hat die Zahl bestättiget, daß man mit 10 Pfund schlechten Holzes einen hat können vier mahl hinlänglich heizen. Da nun selbige mit dem im gegenwärtigen Tractate dargestellten Maas meistens übereinstimmen, so mag diese Nachricht überhaupt zu einem Überschlag dienen, wie viel man beyläufig zu gebrauchen habe. Ist das Zimmer groß, und soll immerzu in der Wärme verharren: so scheint es zuträglicher, wenn man die Hitze in den Stuben mit beständiger Unterhaltung eines kleinen Feuers vermehrt, und dadurch gleichen Grad der Wärme beobachtet, als daß man auf einmahl dem Ofen Gewalt anthut, eine ungesunde, widerliche